

florinside

#32
NOVEMBER
2025

DIE ZEITUNG DER
AUGUSTINER-CHORHERREN
VON ST. FLORIAN



AUS DEM STIFT

Einkleidung Novize Tobias Kaiser

AUGUSTINER-CHORHERREN

Benefiz-Gala und Konzert für
grafische Sammlung

AUS DEN PFARREN

KINDERSOMMER IN DER
PFARRGEMEINDE FELDKIRCHEN/D.



„Möge das Heilige Jahr für alle Gelegenheit sein,
die Hoffnung wieder aufleben zu lassen“

Papst Franziskus

Foto: Andreas Etlinger

INHALTSVERZEICHNIS

4
Aus dem Stift

Vorwort	4
Konventexerzitien	6
Nachwuchs im Stift	8
Business-Gala "goes Grafik"	15
Benefizkonzert	15

18
Musik

St. Florianer Sängerknaben	18
OÖ Stiftskonzerte	20

22
Aus den Pfarren

Pfarre Attnang Hl. Geist	22
Pfarre Feldkirchen	23
Pfarre Goldwörth	24
Pfarre Timelkam	26
Pfarre Niederwaldkirchen	28
Pfarre St. Oswald bei Freistadt	28

34
Aus den Stiftsbetrieben

Nachfolge Landwirtschaft	34
--------------------------	----

IMPRESSUM/HERAUSGEBER

AUGUSTINER-CHORHERRENSTIFT ST. FLORIAN | STIFTSTRASSE 1 |
A-4490 ST. FLORIAN | T. +43 7224 8902 | F. +43 7224 8902-23 |
INFO@STIFT-ST-FLORIAN.AT | STIFT-ST-FLORIAN.AT

Redaktion: Dominik Gruber, Elisabeth Engertsberger
redaktion@stift-st-florian.at
Grafik-Design: www.MONOs.cc, Lechner & Erlach
Textbearbeitung: Dominik Gruber
Auflage: 1200 Stück, Ausgabe Nr. 32
Satz- und Druckfehler sowie Änderungen vorbehalten

Zum Titelbild: Werner Kerschbaummayr
Foto: Andreas Etlinger

Liebe Leserin, lieber Leser!

Nicht nur das Kalenderjahr 2025 neigt sich schon wieder seinem Ende zu, auch das "Heilige Jahr" bewegt sich mit großen Schritten in Richtung Ausklang.

All das Geschehene dieser Zeit lässt sich nicht in einer Zeitschrift abbilden, aber wir versuchen mit der Ausgabe #32 die berührendsten, traurigsten, aber auch schönsten und hoffnungsvollsten Momente noch einmal zusammenzufassen.

Propst Dr. Klaus Sonnleitner widmet sich im Vorwort dem Thema Hoffnung und der Frage, warum die Hoffnung nie stirbt, passend zum Motto des Heiligen Jahres.

Für den Orden der Augustiner Chorherren im Stift St. Florian war 2025 besonders hoffnungsvoll, fand doch erfreulicherweise zum Augustinusfest die Einkleidung des Novizen Tobias Kaiser statt.

Leider vergeht kein Jahr ohne traurige Momente und so mussten wir im Sommer von Dkfm. Dr. Leo Windtner Abschied nehmen. Prälat Johannes Holzinger, ein jahrelanger Wegbegleiter Leo Windtners, hat seine ganz persönlichen Worte in einem Nachruf verfasst.

Am Ende unserer Ausgabe #32 blicken wir gemeinsam mit unseren Pfarren auf eine ereignisreiche Zeit zurück.

Ich wünsche Ihnen im Namen des Redaktionsteams eine wertvolle Lektüre und eine entspannte und gleichzeitig spannende Zeit beim Lesen unserer neuesten Ausgabe!

DOMINIK GRUBER
für das Redaktionsteam



Einen herzlichen Gruß an alle, die Sie unser neues Heft aus dem Stift St. Florian zur Hand nehmen und darin schmökern!

„Die Hoffnung stirbt zuletzt!“ – Diese Redensart mag ich gar nicht. Aus dem einfachen Grund, weil die Hoffnung nicht stirbt, eben gar nicht! Das passt nicht zu ihr. Natürlich stehen wir alle in der Realität, im wirklichen Leben – und das kann oft sehr fordernd sein. Genau dort ist aber die Hoffnung jene Kraft, die dieser Realität standhält. Hoffnung braucht man im Blick auf das eigene Leben und ebenso im Blick auf die Welt. In aller Unsicherheit sollen wir als Christinnen und Christen Menschen der Hoffnung sein, die auf dem Weg sind – gemeinsam mit Gott. Diese Haltung redet weder einem billigen Optimismus das Wort noch der Flucht aus der Schwere des Alltags. Sie ist Ausdruck des Vertrauens.

Hoffnung ist immer dynamisch – und sie hat das Potential der Veränderung in sich. Der hl. Augustinus (354–430) sagt in einer seiner Predigten (36,1): „Hoffnung hat zwei Töchter: Zorn und Mut. Zorn darüber, wie die Dinge sind, und Mut, sie nicht so zu lassen, wie sie sind.“ Die Hoffnung beinhaltet sozu-

sagen ein „trotzdem“. Der Theologe Jürgen Moltmann schreibt in seiner „Theologie der Hoffnung“ (1964) – ganz ähnlich wie Augustin – dass ein Mensch, der hofft, nicht passiv bleibt, sondern zu aktivem Handeln motiviert wird. Ungerechtigkeit, Leid und Unterdrückung sind nicht hinzunehmen, weil Gottes Verheißung für uns auf die künftige Vollendung von Mensch und Welt hinzielt. Deshalb muss sich die Hoffnung auch im Hier und Jetzt auswirken, und sie hat auch gesellschaftliche und politische Relevanz. Hoffnung überwindet destruktive Strukturen und fördert den Frieden und die Gerechtigkeit.

Das Motto des heiligen Jahres ist „Pilger der Hoffnung“. Das Logo zeigt vier stilisierte Figuren, die gemeinsam auf dem Weg sind. In ihren unterschiedlichen Farben symbolisieren sie – biblisch gesprochen – Menschen von allen vier Enden der Erde. Sie gehen zu auf das Kreuz und halten sich daran. Das Kreuz bildet an der Unterseite einen Anker, das Zeichen der Hoff-

nung. Papst Franziskus sagt dazu: „In einer Welt, in der Fortschritt und Rückschritt verwoben sind, bleibt das Kreuz Christi der Anker der Rettung.“

Für uns gilt: Wer auf das Kreuz schaut, schaut nicht nur auf das Leiden und den Tod Jesu, sondern auch auf seine Auferstehung. Wer diesen Blick hat, der kann über das eigene Kreuz hinauswachsen, der darf sich festmachen am Kreuz Jesu in der Hoffnung auf das Leben.

Vergessen wir nicht: Die Hoffnung stirbt zuletzt nie! – meint

+ Klaus Sonnleitner
Propst
KLAUS SONNLEITNER

„Wer auf das Kreuz schaut, schaut nicht nur auf das Leiden und den Tod Jesu, sondern auch auf seine Auferstehung“

Foto: Werner Kerschbaummayr | www.heiliges-jahr.at



Konventexerzitien

mit Paul Zulehner

Jährlich rund um das Augustinusfest versammeln sich die Chorherren zu ihren Einkehrtagen, Konventexerzitien genannt. Das Wort „Exerzitien“ ist Lateinisch und bedeutet „Übungen“, nämlich geistlicher Natur. Diese sollen den Geist auf Gott hin öffnen und „innerlich fit machen“.

Unser heuriger Begleiter durch diese drei Tage war Prof. Dr. Paul Michael Zulehner, einer der renommiertesten Pastoraltheologen im deutschen Sprachraum. Er ist teilweise in Oberösterreich aufgewachsen und wurde sogar in der Stiftskirche St. Florian zum Priester geweiht – gemeinsam mit KonsR Franz Hörtenhuber. Das war am 29. Juni 1964! Vielen ist Prof. Zulehner aus religiösen Fernsehsendungen bekannt.

Die lebendig gestalteten Vorträge führten uns in Details der Offenbarung des Johannes aus dem Neuen Testament – wo die „apokalyptischen Reiter“ mit ihren verschiedenfarbigen Pferden betrachtet wurden. – Aber nicht genug mit den biblischen Tieren: In der Passion Christi spielt der Hahn eine wichtige Rolle. Alles wurde durch anschauliche Präsentationen und passende Musik, zum Beispiel von Johann Sebastian Bach und Franz Schmidt illustriert.

Prof. Zulehner, der auch mit uns die Liturgien feierte und beim Pontifikalamt zu Augustini konzelebrierte, fühlte sich sichtlich wohl in St. Florian. Wir hoffen, ihn bald wieder einmal bei uns begrüßen zu dürfen!

PROPOST
KLAUS SONNLEITNER



LESETIPP

PAUL M. ZULEHNER

Tierisch gut –
Biblische Meditationen,
Patmos Verlag 2025



Fotos: Propst Klaus Sonnleitner

Augustinusfest im Stift St. Florian



Fotos: Werner Kerschbaummayr



Die Feier des Ordenspatrons der Augustiner-Chorherren versammelte am 28.08. den Konvent und zahlreiche Mitfeiernde zum abendlichen Pontifikalamt. Unter den Konzelebranten war auch der Exerzitienleiter der vergangenen Tage, Prof. Dr. Paul Michael Zulehner. Der tags davor eingekleidete Novize Tobias Kaiser trug in der Einzugsprozession das Kapitelkreuz. Propst Klaus wies in seiner Predigt darauf hin, dass wir alle in die Christusnachfolge gerufen sind und so Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gottes sein sollen. Die Wegweisung sei: Jesus kennenlernen, ihn und seine Botschaft hören und verstehen, in den Spuren Jesu gehen, ihn bei sich haben im Herzen, in ihm sein – und letztlich – seine Botschaft leben.

Es wurde auch den Florianer Priesterjubilaren des heurigen Jahres gratuliert: Franz Pühringer (zum Diamanten-Priesterjubiläum) sowie Karl Arbeithuber und Alois Freudenthaler (zum Goldenen Priesterjubiläum) – sowie zum runden Geburtstag: Franz Pühringer zum 85., Josef Etzlstorfer jun. und Franz Spaller zum 70.

Das Vokalensemble Voices unter der Leitung des em. Domkapellmeisters Josef Habringer sorgte gemeinsam mit Stiftsorganist Andreas Etlinger für die Musik. Es erklang u. a. die sechsstimmige Missa „Vidi speciosam“ des bedeutenden spanischen Renaissancekomponisten und Priesters Tomás Luis de Victoria.

PROPOST
KLAUS SONNLEITNER

Nachwuchs im Stift St. Florian Tobias Kaiser

Am 27. August 2025, im Rahmen der ersten Vesper zum Hochfest des hl. Augustinus, wurde Tobias Kaiser feierlich eingekleidet, d.h. dass er das Ordenskleid der Augustiner-Chorherren bekommen hat. Er hat damit sein Noviziat (sein Ausbildungsjahr im Orden) begonnen. Als Novize (Neuer) wird er in diesem Jahr in die verschiedenen Bereiche des Ordenslebens eingeführt und vom Novizenmeister Manfred Krautsieder begleitet.

Für eine Ordensgemeinschaft ist die Aufnahme eines Novizen immer ein besonderes Zeichen der Hoffnung, des Aufbruchs und der Bestärkung des gemeinsamen Weges. Der Novizenmeister meint dazu: „Ein Noviziat zu beginnen, heißt nicht nur, das Wagnis eingehen und vertrauen, dass ein alternativer Lebensentwurf – ein Leben in einem Orden – möglich ist, sondern, dass Gott durch diese Lebensform ein Leben in Fülle schenken wird.“

Vorstellung des Novizen:

Mein Name ist Tobias Kaiser, ich bin 21 Jahre alt und stamme aus St. Martin im Mühlkreis, wo ich auch die Volks- und Hauptschule besuchte. Anschließend führte mich mein Weg an das Bundesrealgymnasium Rohrbach, an dem ich 2022 maturierte. Danach zog ich nach Wien, um Katholische

Fachtheologie zu studieren. Sechs Semester habe ich bereits absolviert – nach meinem Noviziatsjahr werde ich mein Studium in Wien fortsetzen.

Meine kirchliche und spirituelle Prägung begann bereits in der Familie. Einen besonderen Impuls setzte Pfarrer Reinhard Bell, der in meiner zweiten Klasse Volksschule den Religionsunterricht übernahm und uns zum Ministrantendienst einlud. Dieses erste Ehrenamt hat mich nachhaltig geprägt und mir große Freude geschenkt. Später durfte ich im Rahmen der Firmvorbereitung das Stift St. Florian erstmals kennenlernen. So richtig vertieft wurde meine Beziehung zu diesem Haus jedoch durch die „Augustinustage“: drei Tage rund um das Hochfest des Hl. Augustinus, an denen ich nicht nur dem Kirchenvater Augustinus und dem Hl. Florian begegnen durfte, sondern auch der Gemeinschaft im Stift – stets herzlich aufgenommen und willkommen geheißen.

Mit 13 oder 14 Jahren reifte in mir der Wunsch, Priester zu werden. Anfangs war ich mir unsicher, ob dieser Gedanke von Dauer sein würde, doch er blieb bestehen und wurde durch viele Erfahrungen gestärkt. Am 27. August 2025 wurde ich schließlich im Stift St. Florian eingekleidet – ein Schritt, der lange gereift ist und Frucht meines Wachsens im Glauben und auf meinen Lebenswegen ist.

Ich freue mich auf viele Begegnungen im Stift und in den Pfarren – vielleicht auch einmal bei einer gemütlichen Runde Kartenspielen. Am liebsten spiele ich Tarock, vielleicht findet sich ja jemand als Mitspielerin bzw. als Mitspieler. Eine weitere große Passion von mir ist die Jagd. Ich stamme nicht nur aus einer jagdlich geprägten Familie, sondern wurde auch von Pfarrer Hermann Scheinecker, dem verstorbenen Landesjägerspfarrer, getauft. Der heilige Augustinus würde das vielleicht schon als Prädestination bezeichnen – Spaß beiseite.

Heute bin ich sehr froh, St. Florian meine neue Heimat nennen zu dürfen. Ich spüre die Freude der Chorherren über meine Entscheidung und bin zutiefst dankbar für alle Menschen, die mich auf diesem Weg begleitet und für mich gebetet haben. Obwohl ich noch jung bin, durfte ich bereits viele wertvolle Begegnungen erleben.

Heiter darf ich nun mit Vertrauen auf die kommenden Jahre blicken – in der Gewissheit, dass Gott diesen Weg mit mir geht und dass ich dabei weiterhin von vielen guten Mitmenschen getragen werde.

TOBIAS
KAISER



Fotos: Werner Kerschbaumayr

NEUE MITARBEITER IM KAPITELGARTEN

Seit 1. Jänner 2025 hat Herr Pfarrer Franz Pühringer eine Wohnung im Stift St. Florian bezogen. Er ist nun Pensionist. Bisher war er Pfarrer in Hofkirchen im Traunkreis, 37 Jahre lang. Aus Altersgründen – er ist 85 Jahre alt – und wegen seiner Krankheit musste er die Arbeit als Seelsorger beenden. In einem privaten Gespräch sagte er mir: „Ich möchte etwas arbeiten. In Hofkirchen habe ich auch viel im Garten gearbeitet. Ich habe sogar Bäume ausgegraben. Das Grabwerkzeug habe ich mir in das Stift mitgenommen: Krampen, Schaufel usw.“

Da hakte ich ein und sagte, dass es im Kapitelgarten eine Menge zu tun gibt. Als ich ihm den Weg in den Markt hinunter zeigte, da lebte er auf und begann sofort den Löwenzahn auszugraben. Viel Arbeit lag vor ihm. Aber er hat in dieser Arbeit viel Freude gefunden. Mittlerweile ist er wochenlang mit diesen Arbeiten beschäftigt und das Wegerl ist sauber wie schon lange nicht. – Es gibt auch noch andere Arbeiten im Garten. Auch die Kirschen pflückte er und stieg mutig die Leiter hinauf zur reichen Ernte. Ich habe zur Sicherheit die Leiter gehalten.

Schon vor zwei Jahren ist Pfarrer Alois Freudenthaler (Foto) ein guter Helfer bei der Pflege der Weinstöcke geworden. Zu den alten Weinstöcken habe ich mit meinen Regauer Beratern noch junge Stöcke gesetzt. Es stehen jetzt 30 Weinstöcke an der nordöstlichen Begrenzungsmauer des Kapitelgartens. Sehr schnell hat Pfarrer Freudenthaler Interesse an der Arbeit bei den Weinstöcken gefunden: an dem jährlich notwendigen Rebschnitt, der Bodenarbeit zur Lockerung des Erdreichs, dem Auslichten des zu dichten Blattwuchses und Schneiden der zu langen Reben gibt es während der ganzen Zeit viel Arbeit, bis die Reben zur Reife der Früchte kommen. Das bereitet dem Winzer dann ab August die lohnende Spende.

FRANZ
HÖRTENHUBER



Übrigens:

**Wir produzieren keinen Wein.
Es sind „Tafeltrauben“ zum Essen!**

Fotos: Augustiner-Chorherrenstift St. Florian - privat

Nachruf Leo Windtner

„Was das für eine Aussicht ist!“

Ich kann Leo Windtner gut verstehen, wenn er wenige Tage vor der Vollendung seines 75. Lebensjahrs den Traunstein besteigen wollte, den Berg, der so zu Oberösterreich gehört wie der Dachstein oder der Priel. Bestimmte Wege will man noch gehen in diesem Alter. Immer auch verbunden mit der Frage: Kann ich an diese Grenze gehen? Wenige Wochen zuvor hatte er beim Ausflug der Florianer Marktmusik nach Innichen mit Stolz von seiner Besteigung der Großen Zinne am „Normal“-Weg mit der Bergsteigerlegende Hans Kammerlander vor fünf Jahren erzählt.

Berge gehörten zu Leo Windtner wie der Fußball, die Beschäftigung mit Obst in verschiedenen Verarbeitungsformen oder die Sängerknaben. Von seinem Großvater, der ihm als Stiftszimmermann die Beziehung zum Stift vorlebte, erzählte er gern von dessen Mitkämpfen im Ersten Weltkrieg in dem sinnlosen Ringen Meter um Meter am Monte Cimone im Trentino, wo sich die Soldaten gegenseitig in die Luft sprengten. Leo besuchte diesen Berg und den dortigen Krater, unter dem viele italienische Soldaten zu liegen kamen. Die Österreicher wollten ihre Gegner retten, was aber durch den Beschuss der Artillerie verhindert wurde. Beim Erzählen zeichnete sich in Leos Gesicht der Schmerz ab, der selbst nach Generationen noch immer spürbar ist.

Auch das verband mich mit Leo. Denn mein Vater war ebenfalls noch im Ersten Weltkrieg mit 17 Jahren in Südtirol eingerückt. Deshalb habe ich bei meinen Bergtouren viele Passagen dieser Front im Gebirge abgewandert und bin unter anderem kopfschüttelnd vor diesem Krater am Monte Cimone gestanden. Heute sind die Menschen durch so manche Städte- und Ortspartnerschaften über die Grenzen hinweg miteinander verbunden und sind dankbar, wenn sie (noch) in Frieden leben können.

Leider war Leo der Ausblick vom Gipfel des Traunstein nicht mehr vergönnt. Am Aufstieg hat sein Herz zu schlagen aufgehört. Die Nachricht von seinem Tod bewirkte im ganzen Land große Betroffenheit und Erschütterung. Sein Begräbnis war eines Staatsmannes würdig. Alle hervorragenden Ansprachen reichten nicht aus, um sein unglaublich vielfältiges Wirken zu würdigen.

Er war ein großer und sehr bewusster „Florianer“ im besten Sinn. Er hielt etwas auf seinen Ort, dem er vielfältig gedient hat. Dabei war ihm auch das Stift in einem wertschätzenden und durchaus nicht unkritischen Blick. Wir waren gute Nachbarn und pflegten diese Nachbarschaft, ob bei den Anlässen im Stift oder beim gemütlichen Beisammensein in seinem gastfreundlichen Haus. Die Verbundenheit mit dem Stift reichte ca. 65 Jahre zurück bis in seine Ministrantenzeit.

Gern erzählte er von den Frühmessen, bei denen er den Mitbrüdern an den Seitenaltären diente. Je nach Alter und Funktion, später dann als Bürgermeister der Marktgemeinde, hatte er das Stift stets im Blick und stand mit Rat und Tat zur Seite. Es war ein Geniestreich meines Vorgängers Wilhelm Neuwirth, der ihn dazu bewegen konnte, dem Verein der Florianer Sängerknaben vorzustehen. Dieses Ehrenamt übte er mit Leidenschaft und Freude aus. Er wusste durch seine vielen Kontakte immer, die nötige Unterstützung zu erhalten.

Auf seinem Erinnerungsbild ist Leo Windtner mit einem besonderen Blick zu sehen. Das Foto entstand auf seiner Wiese. Das war ihm unendlich viel wert, dass er stets diesen Blick auf die Stiftstürme genießen konnte. Er wusste um dieses Privileg. Zu Christl, der Frau seines Cousins Georg, sagte er bei dieser Aufnahme: „Schau, was das für eine Aussicht ist!“

Wir sind dem Verstorbenen großen Dank schuldig, was er alles mit diesem Ausblick verbunden und dafür eingesetzt hat. Er wusste, dass die Türme sehr wohl Symbol und Ankerpunkt sind für die Aussicht, die er nun für immer genießen darf. Wer das Bild anschaut, bekommt eine Ahnung, wie sehr Leo Windtner immer „weiter“ gesehen hat.

Leo, ruhe in Frieden!

PRÄLAT
JOHANN
HOLZINGER

EINE „NEUE ALTE ORGEL“ FÜR ST. JOHANN – INSTANDSETZUNG DES FLORIANIBRÜNDLS

Es war eine durchaus glückliche Fügung, dass die Pfarre Koglhof bei Birkfeld in der Steiermark eine ihrer Orgeln „loswerden“ wollte. Das Instrument stammt vom Grazer Orgelbauer Carl Schehl und wurde 1841 für die Pfarrkirche gebaut – stand aber jetzt schon mehrere Jahre unbenutzt in der schönen Filialkirche St. Georgen am Gasenbach. Da es dort zu allem Überfluss auch noch ein barockes Instrument gibt und die Pfarrkirche mittlerweile über eine elektronische Orgel verfügt, versuchten wir, den Kauf in die Wege zu leiten. Vergangenen Mai wurde es ernst – mit der tatkräftigen Hilfe von Orgelbaumeister Franz Böck und Fam. KommR Alfons Forster wurden der Transfer und die Aufstellung in der Kirche St. Johann bewerkstelligt. Alles sieht so aus, als ob die Orgel immer dort gewesen wäre, so perfekt passt sie in den Raum! Sie besitzt acht Register und klingt trotz ihrer Entstehungszeit im 19. Jahrhundert noch erstaunlich barock und entsprechend brillant. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass Carl Schehl evangelisch war und aus Mecklenburg-Vorpommern kam?

Am 25. Oktober 2025 konnte unsere „neue alte Orgel“ feierlich von Stiftsdechant Werner Grad geweiht werden, im Anschluss stellte Propst Klaus



ihre klanglichen Möglichkeiten in einem Konzert vor. Die Segnung des instandgesetzten Florianibründls und eine gemütliche Agape rundeten den Nachmittag ab.

Für die Arbeiten am Florianibründl sei dem Verein „Florianer Freunde der Kunst“ mit Dr. Gottfried Wandl an der Spitze herzlich gedankt! Die technischen Arbeiten lagen in der kundigen Hand von KommR Alfons Forster, der sich ja gemeinsam mit seiner Frau Elfi ebenso intensiv um die Anschaffung der Orgel und sämtliches Drumherum angenommen hat. Für dieses überaus große sowie auch selten großzügige Engagement möchte ich an dieser Stelle im Namen von Stift und Pfarre ein einfaches, wenngleich aufrichtiges „Vergelt’s Gott“ sagen – und darin sei auch die ständige und liebevolle Betreuung von „St. Hans“ eingeschlossen!

PROPOST
KLAUS SONNLEITNER

LUXENBURGER GALERIE

Im Sommer 2025 wurde die sogenannte „Luxenburger Galerie“, ein Bestand innerhalb der Graphiksammlung des Stiftes, und der sogenannte „Carton 1“ von Patricia Engel konservatorisch bearbeitet. Die „Luxenburger Galerie“ war vormals in Besitz von Daniel Gran und hat ihm mit Sicherheit als Studiensammlung und Anregungsgeber gedient, so wie das damals üblich war. Die Konservierung bestand vor allem im Abnehmen der Blätter von alten Pappen aus dem 19. Jahrhundert, die weder historisch noch konservatorisch bedeutsam waren und dem Reinigen und Risseschiessen, sowie dem sachgerechten Umlagern und geschah in enger Absprache mit dem Kustos, Herrn Harald Ehrl Can. Reg. und dem Digitalisierungsteam. Außerdem wurden eine Material-, Technik- und Zustandsbeschreibung der Blätter in Vorbereitung der Katalogisierung gemacht.

DR. PATRICIA ENGEL

Fotos: Augustiner-Chorherrenstift St. Florian - privat

„LANGWEILIG WIRD EINEM HIER NIE“! EIN PRAKTIKUM MIT VIELEN FACETTEN

Schon das zweite Mal konnte ich diesen Sommer im Stift Sankt Florian mein Praktikum absolvieren. Während dieser vier Wochen durfte ich außerdem mit vielen fleißigen Helfer/innen Bekanntschaft machen. Herrn Hart, einen dieser Helfer, lernte ich besonders gut kennen, während wir gemeinsam das sogenannte „Tcherny-Zimmer“ von dem über die Jahrhunderte angesammelten Staub befreiten. Gemeinsam ließen wir auch die Sonne wieder durch die einst verschmutzten Fenster strahlen, die einen wunderbaren Blick über Sankt Florian bieten. Und selbst die Türe des Tcherny-Zimmers freut sich nun über ihre neue Politur.

Obwohl ich schon den zweiten Sommer im Stift arbeitete, gab es immer noch reichlich Neues zu entdecken. So bekam ich, während ich einige Bücher einsortierte, interessante Einblicke in die Bibliothek und ihre umliegenden Zimmer, welche natürlich von den vielen Büchern fast überzugehen scheinen. Kurz arbeitete ich auch in der Handschriften-Kammer, in der sowohl die famose Riesenbibel als auch weitere wichtige Handschriften zu finden sind.

Ausgestattet mit einer FFP2-Maske sowie Handschuhen und Pinseln reinigte ich diesen Sommer außerdem allerlei Meereskreaturen und andere Präparate. Unter Fischen, Reptilien und Krabben fand sich auch eine waschechte Florianer Schildkröte aus dem hauseigenen Teich. All diese Funde wurden nach ihrer Reinigung sorgfältigst in Vitrinen platziert, in denen sie hoffentlich noch viele weitere Jahre erhalten bleiben.

In der letzten Woche meines Praktikums arbeitete ich noch an der Barockgalerie. Hier aktualisierte ich die Nummerierung der Gemälde im Katalog, um eine Ausstellung der Galerie mit einem dazu passenden Folder in Zukunft ein wenig zu erleichtern. Dabei durfte ich auch einen sehr lehrreichen Tag im Homeoffice verbringen.

Herr Ehrl und Herr Putz wussten mich auch dieses Jahr mit vielzähligen Geschichten und spannenden Einblicken zu unterhalten... Eines ist zuletzt sicher: Langweilig wird es mir im Stift Sankt Florian nie werden. Daher freue ich mich jetzt schon auf nächsten Sommer, den ich hier verbringen darf, und spreche meinen herzlichsten Dank an alle aus, die ich in meiner Zeit hier kennenlernen durfte.

LENA
LACHNER

ZWEIMAL DIE WOCHE IN DIE GRAFISCHE SAMMLUNG DES STIFTES ST. FLORIAN - ALS FREIWILLIGE HELFER

„Schau mal“, machte mich Stéphane bei einem Spaziergang auf einen kleinen Plakatständer auf dem Stiftsgelände aufmerksam, „das wär’ doch interessant!“ Eine Führung durch die grafische Sammlung des Stiftes St. Florian war auf dem Plakat angekündigt. Und so kam es, dass wir vor gut einem Jahr unter der Führung von Kustos Mag. Harald Ehrl, der die Sammlung mit viel Begeisterung und großem Wissen betreut, das erste Mal das Depot der Sammlung betraten. Der Kustos hatte schon einige interessante Blätter zur Betrachtung vorbereitet, darunter welche mit Werken von Dürer, Altdorfer, Altomonte und Zeichnungen von Anton Schaller. „Der Heilige Hieronymus im Gehäus“ beeindruckte uns durch die Feinheit der Ausführung besonders.

Wir erfuhren, wie zeitaufwändig und kostenintensiv die Verwaltung einer solchen Sammlung ist, deren älteste Blätter aus dem 15. Jahrhundert stammen. Um die Sammlung für künftige Generationen zu erhalten, müssen die Werke restauriert, katalogisiert, digitalisiert, in

säurefreies Papier eingeschlagen und in Passepartouts eingelegt werden. Unser Interesse war geweckt und als Kustos Ehrl darauf hinwies, dass freiwillige Helfer willkommen wären, meldeten wir uns dafür an. Als dann endlich die neue Scanneranlage kam, konnte es mit dem Digitalisieren losgehen.

Bis jetzt sind ca. 6000 Blätter eingescannt worden. Die mehr als 13.000 Kupferstiche, Radierungen und Zeichnungen aus etlichen Jahrhunderten müssen jedoch auch genau vermessen und beschrieben werden. Es gibt also genügend zu tun. Seit wir regelmäßig ins Stift kommen, haben wir dort so viel kennengelernt und über die Bilder erfuhren wir viel über das Leben der Menschen in anderen Jahrhunderten und was ihnen wichtig war. Aber nicht nur der Bilder wegen kommen wir gerne in die grafische Sammlung, sondern auch wegen der angenehmen Atmosphäre und wegen des netten Teams rund um den Kustos Harald Ehrl.

GABI UND
STÉPHANE

Erzählt, bewahrt, erinnert, ... Geschichten aus dem Stift



Vor genau 100 Jahren entstand dieses Gruppenfoto mit den Arbeitern der Ziegelfabrik des Stiftes St. Florian. 20 Männer umrahmen dabei 9 weibliche Arbeiterinnen, woraus ersichtlich wird, dass die Ziegelei damals ein wichtiger Arbeitgeber für die St. Florianer Bevölkerung war. Gegründet wurde diese Ziegelbrennerei bereits im Jahre 1577, um den großen Bedarf an Ziegeln für die Bautätigkeiten des Stiftes zu decken, darüber hinaus bezogen auch die Bauern aus der Umgebung die erforderlichen Ziegel aus der Ziegelei des Stiftes.

1871 war ein Brand in der Ziegelfabrik ausgebrochen, der verheerende Schäden angerichtet hatte und zur Gründung der Marktfeuerwehr geführt hatte. Ein Brand war auch schließlich die Ursache für das endgültige Aus der Ziegelfabrik. Am 17. März 1973 löste eine defekte Ölzuleitung eines Brennofens einen Großbrand aus, der über die ganze Nacht Feuerwehren und Bevölkerung in Atem hielt und die Einstellung des Betriebes zur Folge hatte. Die Brandruine wurde abgetragen, heute erinnert die Ziegeleistraße noch an den Standort der ehemaligen Ziegelfabrik des Stiftes St. Florian.

BIBLIOTHEKAR
EGBERT BERNAUER

AUSSTELLUNGEN FRÜHJAHR UND SOMMER 2025

Passend zur Fastenzeit durften wir zur Ausstellung von Gerlinde Hasenberger "Kreuz und Licht". Textinstallationen, Mischtechniken, Kleinplastiken und Grafiken" einladen. Vom 8. bis 30. März fanden sich zahlreiche Besucherinnen und Besucher im Raum Augustinus des Seminarzentrums ein. Das Hauptthema dieser Ausstellung waren Bild- und Textinstallationen zum Kreuzeshymnus. In die Arbeit der Künstlerin und die Ausstellungsobjekte führte Sabine Sobotka, die Leiterin der grafischen Sammlung der Landesgalerie, ein. Bei der Begrüßung durfte ich auf den Apostel Paulus hinweisen, dass das Kreuz für manche Ärgernis und Torheit ist, für Berufe aber Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Dieses Geheimnis des Kreuzes leuchtete in den Werken Hasenbergers auf.

Am Dienstag, dem 13. Mai, wurde die Ausstellung "Fluss und Horizont", Tapisserien von Anneliese Schubert durch Kustos Harald R. Ehrl eröffnet. Für diese Ausstellung hat sich Anneliese Schubert das Stift ausgewählt, da sie durch ihre jahrelange Arbeit bei den St. Florianer Sängerknaben mit unserem Haus verbunden ist. Im frühbarocken Gang des Seminartraktes gehen diese Arbeiten durch ihre zurückhaltenden Farben eine eindrucksvolle Symbiose mit der Architektur der Vergangenheit ein. Schuberts Freiheit und Freude am Erschaffen sind in diesen Bildteppichen spürbar.

KUSTOS
HARALD R. EHRL

Fotos: Werner Kerschbaummayr | Augustiner-Chorherrenstift St. Florian

"BUSINESS GALA GOES GRAFIK"

Am 17.6.2025 besuchte ich die „Business-Gala goes Grafik“ im Stift St. Florian – und wie schon bei früheren Besuchen, etwa bei Stiftskonzerten, Kamingesprächen oder Konzerten in der Basilika, war es wieder ein beeindruckendes Erlebnis. Das Benefizessen zugunsten der Grafischen Sammlung fand im ehrwürdigen Sommerrefektorium statt und überzeugte durch wunderbares Ambiente, exzellentes Essen der Meisterköche und viele anregende Gespräche mit interessanten Persönlichkeiten. Zahlreiche Gäste aus Wirtschaft, Kultur und öffentlichem Leben folgten der Einladung von Propst Dr. Klaus Sonnleitner, Kustos Harald R. Ehrl



und Organisator Manfred Benischko. Unterstützt von Sponsoren wie BIL-LA, Raml und Pfanner entstand ein glanzvoller Abend. Kulinarisch begeisterte ein Vier-Gänge-Menü von Hermann Poll, Gerhard Fehrer, Rein-

hard Andorfer-Traint und Gerhard Spreitzer. Der Reinerlös fließt in die Bewahrung der bedeutenden Grafischen Sammlung des Stiftes mit über 13.000 Blättern, u.a. von Dürer.

JOSEF
GRUBER

J.J. KING & THE HAYRIDERS "GOES GRAFIK"

Ein musikalisches Glanzlicht für den guten Zweck! Was für ein Abend! Das Konzert von J. J. King & The Hayriders im stimmungsvollen Innenhof des Stiftes Sankt Florian war weit mehr als nur eine musikalische Darbietung. Es war eine Zeitreise und ein mitreißendes Bravourstück des Rock 'n' Roll. Mit beeindruckender Präzision und leidenschaftlicher Interpretation ließ J. J. King die Magie von Elvis Presley aufleben. Jeder Ton, jede Geste und jede Textzeile waren ein liebevoller Tribut an den „King of Rock 'n' Roll“. Die Qualität der Darbietung war schlichtweg herausragend: musikalisch brillant, atmosphärisch dicht und emotional berührend. Man spürte förmlich, wie sich die Gäste von den Rhythmen der 60er Jahre mitreißen ließen und in das goldene Zeitalter des Rock 'n' Roll eintauch-

ten. Besonders hervorzuheben ist die außergewöhnliche Akustik im Innenhof des Stiftes. Die historischen Mauern verliehen dem Konzert eine klangliche Tiefe, wie man sie selten erlebt: Sie war warm, klar und zugleich kraftvoll. Es war, als würde die Architektur selbst mit dem Klang verschmelzen und die Musik tragen. Ein herzliches Dankeschön gilt Altpfarrer Harald Ehrl und seinem engagierten Team. Mit viel Herzblut und organisatorischem Geschick ermöglichen sie solche kulturellen Höhepunkte und leisten damit einen finanziellen Beitrag für die grafische Sammlung des Stiftes. Veranstaltungen wie diese bereichern nicht nur die regionale Kulturszene, sondern schenken uns auch Momente, die lange nachklingen – im Ohr und im Herzen.

Wir freuen uns bereits jetzt auf weitere musikalische Sternstunden im Stift Sankt Florian.

LEO
PÖCKSTEINER



Von links nach rechts: Wiwik Sri Wulandari (ISIY), Prof. Dr. Harno Dwi Pramono (UGM), Kustos Harald R. Ehrl, Dr. Patricia Engel, Rooseline Linda Octina (ISIY)

INKUNABELN

Die wertvollen Inkunabeln des Stiftes waren auf Veranlassung des Kustos, Herrn Harald Ehrl, Can. Reg. dieses Mal Untersuchungsgegenstand von Dr. Patricia Engel und ihrem Team. Dieses bestand aus drei Lehrenden der größten Kunsthochschule Indonesiens und der größten Technischen Universität Indonesiens (Institut Seni Indonesia, Yogyakarta und Universitas Gadjah Mada). Engel baut in ihrer Funktion als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Donau-Universität Krems seit 10 Jahren zusammen mit diesen beiden Hochschulen Indonesiens ersten Universitätslehrstuhl Restaurierung auf. Die Gelegenheit, nun die Inkunabeln zum Untersuchungsgegenstand zu haben, war einmalig und passte in den Lehrplan.

Das Ergebnis der Untersuchung ist erfreulich. Grundsätzlich sind die frühen Drucke in sehr gutem Zustand



und auch die Aufbewahrung ist gut. Kleine Verbesserungsvorschläge wurden dennoch festgestellt. Sie lassen sich aber durch die im Haus vorhandene Kompetenz, z.B. in der Tischlerei, und mit verhältnismäßig wenig Geld umsetzen.

DR. PATRICIA ENGEL

MIT HERZ UND HINGABE – CHRISTINE WINDTNER IM DIENST DER KIRCHE

Christine Windtner ist seit über 55 Jahren mit großer Verlässlichkeit und spürbarer Herzenswärme in der Pfarre St. Florian tätig. Für ihr jahrzehntelanges Engagement wurde sie im Juni 2024 mit dem Goldenen Ehrenabzeichen und einer Anerkennungsurkunde von Bischof Manfred Scheuer ausgezeichnet – als Zeichen des Dankes für ihre Treue, ihre Arbeit und ihren unermüdlichen Einsatz.

Nur wenige Wochen zuvor war auch ihr Gatte Georg Windtner für seine langjährige Verdienstarbeit als Mesner sowie als Leiter der diözesanen Mesnergemeinschaft mit dem päpstlichen Ehrenzeichen „Pro Ecclesia et Pontifice“ gewürdigt worden.

Als Ehepaar leben Christine und Georg Windtner ihren Dienst für Kirche und Gemeinschaft in beeindruckender Weise – verlässlich und mit großer Hingabe. Das Stift

Von links nach rechts: Stiftpfarrer Werner Grad, Christine Windtner und Georg Windtner



St. Florian ist von Herzen dankbar, euch beide zu haben, für euer Beispiel, euer Wirken und die spürbare Freude am gemeinsamen Tun. Möge dieses segensreiche Wirken noch lange so weitergehen!

DOMINIK GRUBER

Foto: Werner Kerschbaumayr | Augustiner-Chorherrenstift St. Florian

Foto: Stiftpfarre St. Florian

Neues aus der Stiftpfarre

Neue Mesnerin und neuer Mesner im Stift St. Florian

Im Stift St. Florian ist der Dienst am Altar und rund um das liturgische Leben seit jeher ein zentraler Aufgabenbereich. Umso mehr freuen wir uns, in dieser Ausgabe zwei neue Mesner vorstellen zu dürfen, die seit kurzem das Team bereichern und mit großem Engagement ihre Tätigkeit aufgenommen haben.

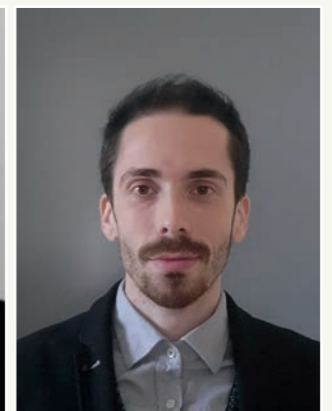
Wir heißen Frau Andrea Brantner und Herrn Markus Schöllhuber herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Freude und Erfüllung bei ihrer Aufgabe im Dienst der Gemeinschaft.

Vorstellung der beiden neuen Mesner:

Mein Name ist **Andrea Brantner** und ich freue mich sehr über die Möglichkeit, als Mesnerin im Stift St. Florian tätig sein zu können. Vor allem, weil der Glaube im Laufe meines Lebens immer mehr an Bedeutung gewonnen hat und ich viel Kraft daraus schöpfen kann. Durch meine Arbeit erhoffe ich mir, den Besuchern der Basilika eine angenehme Zeit zu ermöglichen und Gottesdienste und Festlichkeiten gut zu begleiten. In meiner Freizeit schöpfe ich sehr viel positive Energie aus dem Lobpreissingen und den Gesprächen und gemeinsamen Gebeten mit der Gemeinschaft. Ich möchte die vielschichtigen Aufgaben einer Mesnerin gut erledigen und freue mich auf die Zusammenarbeit und nette Begegnungen!

Markus Schöllhuber:

Nach sieben intensiven Jahren als Geschäftsführer einer Werbeagentur im Raum Stadt Haag (Niederösterreich), in der ich kreative Konzepte mit den Herausforderungen moderner Technik und Digitalisierung vereinen musste, spürte ich in mir den Wunsch nach einer neuen, sinnstiftenden Aufgabe – näher am Menschen, näher am Leben. Als bekennender Christ ist mir Gottes Wort seit jeher innerer Kompass. So war es naheliegend, mich dorthin neu zu orientieren, wo Glaube, Gemeinschaft und gelebte Tradition aufeinandertreffen. Seit 14. April 2025 bin ich mit Freude als Mesner in der Stiftpfarre St. Florian tätig. Die Aufgabe als Bindeglied zwischen der Pfarre und der Gemeinde sehe ich nicht nur als Dienst, sondern auch als Berufung – getragen vom Wunsch, etwas Beständiges weiterzutragen und mitzugestalten. Ich freue mich auf gute Begegnungen, ein herzliches Miteinander und die gemeinsame Zeit im Dienst der Kirche.



St. Florianer Sängerknaben im Sommer/Herbst 2025

Konzertreise in die Schweiz

Erstmals in seiner Geschichte wurde der Chor der St. Florianer Sängerknaben eingeladen, beim renommierten Sion Festival in der Schweiz am 15. August ein Konzert in der Cathédrale de Notre-Dame de Sion zu geben. Damit sich die lange Anreise auch lohnte, fand am Vortag eine Fahrt mit der Gondel auf einen der umliegenden Berge (Nendaz) statt, wo die Sängerknaben ebenfalls ein kleines Konzert gaben, witterungsbedingt allerdings nicht open air, wie ursprünglich geplant.

Sängerknabenobmann Dr. Leo Windtner verstorben

Völlig unerwartet ist der langjährige Obmann des Vereins „Freunde der St. Florianer Sängerknabe“, Dr. Leo Windtner, am 8. August 2025 verstorben. Windtner leitete seit 1996 den Unterstützungs- bzw. Trägerverein und war mit seinem unermüdlichen Einsatz maßgeblich für die positive Entwicklung des Knabenchores sowie dessen Umfeldes verantwortlich. Sein plötzliches Ableben ist ein großer Verlust für die Institution und die aktuellen Sängerknaben ließen es sich nicht nehmen, ihm beim Begräbnis am 16.8. die letzte Ehre zu erweisen, indem sie noch in der Nacht nach dem Konzert in Sion (CH) mit dem Bus nach St. Florian zurückfuhren und das Requiem sangen.

Konzert und Kaisermesse in Bad Ischl

Ursprünglich als Zwischenstopp auf dem Weg retour aus der Schweiz geplant reisten die Sängerknaben noch nach Bad Ischl. Dort fand am 17. August ein Chorkonzert statt und am nächsten Morgen wurde es doppelt „majestätisch“. Bei der traditionellen Kaisermesse am 18. August stand Michael Haydns Messe „Hier liegt vor deiner Majestät“ auf dem Programm. Der neue Propst von St. Florian, Klaus Sonnleitner – ein gebürtiger Bad Ischler – hat dabei mit den Sängerknaben gemeinsam musiziert, was eine ganz besondere Freude war, hat er doch jetzt als Propst viele zusätzliche Aufgaben zu bewältigen.

ZAUBEFLÖTEN-KNABEN in Bremen, Hamburg, Dortmund und Bukarest

So mancher bezeichnet die Rolle der Drei Knaben in Mozarts Zauberflöte als „Königsdisziplin“ für Sängerknaben. So ist es eine ganz besondere Ehre, dass die St. Florianer Sängerknaben mit zwei Besetzungen bei vier halbszenischen Aufführungen von Mozarts Meisterwerk gemeinsam mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen unter Tarmo Peltokoski und mit vielen renommierten Sängerinnen und Sängern (u.a. Mauro Peter, Elsa Dreisig, Miriam Kutrowatz) auf Tour gehen dürfen. Die Proben fanden in Bremen statt, wo am 27. August die Premiere über die Bühne ging. Weitere Aufführungen fanden in der Elbphilharmonie Hamburg, im Konzerthaus Dortmund und in der Radio Hall Bukarest statt.

Festival für Alte Musik in Utrecht

Ebenfalls solistisch besetzt ist das Projekt mit Werken von Benedikt Anton Aufschnaiter sowie Heinrich Ignaz Franz Biber, das bereits im Frühjahr 2025 mit dem Ensemble Ars Antiqua Austria einstudiert wurde. Am letzten Ferienwochenende waren 11 Knabensolisten mit Franz Farnberger (Einstudierung) und Markus Stumpner (Tenor-Solist) beim Festival für Alte Musik Utrecht mit diesem Programm zu Gast.

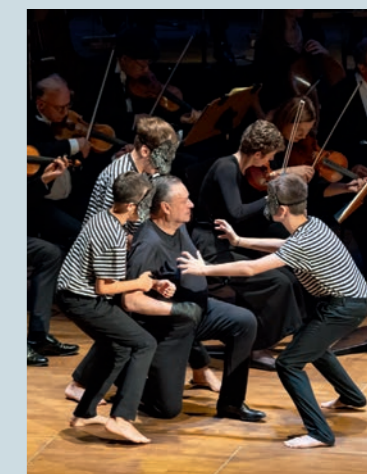
Konzertreise nach Südafrika

Für Herbst ist eine Konzertreise nach Südafrika in Vorbereitung – die 5. Sängerknaben-Konzertreise in dieses wunderschöne und spannende Land (nach 1998, 2002, 2010 und 2019). Start ist im Zentralraum Johannesburg/Pretoria, über Augsburg, Vryheid, Wartburg, Eston, Ballito nach Durban und bis East London.

U. a. wird der Chor zu Gast sein im renommierten St. Johns College in Johannesburg und im Masibambane College in Orange Farm, einer Schule, deren Aufbau maßgeblich von der Stadt Wien mitfinanziert wurde und an der mit großem Engagement ein Marimba-Projekt aufgebaut wurde.

ST. FLORIANER
SÄNGERKNABEN

Fotos: Sängerknaben



**Daniel Hochreiter:
Unser Draht zu den OÖ
Stiftskonzerten zieht weiter
zum Brucknerorchester**

Wenn das Telefon klingelt oder eine E-Mail eintrifft, und man ahnt: „Das ist wieder Hochreiter“ – dann weiß man, dass es gut wird. Denn Daniel Hochreiter war uns in den letzten Jahren nicht nur Ansprechpartner, Moderator hinter dem Vorhang, Manager zwischen den Noten: er war der Fels in der Brandung der OÖ Stiftskonzerte. Nun aber macht er sich auf den Weg: Ab 1. September 2025 übernimmt er interimistisch für ein Jahr die Position des Künstlerischen Direktors beim Bruckner Orchester Linz. Ein Schritt, den man verstehen kann – und einer, der es wert ist, gewürdigt zu werden.

**Vom Techniker zum Kultur-
manager mit Herz**

Gebürtig ist Hochreiter aus Marchtrenk, Oberösterreich – also nicht gerade vom Mond. Seine berufliche Laufbahn begann allerdings nicht zwischen Konzerten und Dirigentenpult, sondern technischer: Er hat eine HTL-Ausbildung absolviert – und damit das Rüstzeug, Dinge präzise zu denken, strukturiert zu planen und vielleicht auch mal zu schrauben oder zu messen, wenn's sein muss.

Doch irgendwann hat ihn die Musik gerufen. Studium der Komposition an der Anton Bruckner Privatuniversität, sowie Musikwissenschaft (u.a. in Salzburg und Newcastle upon Tyne) folgten. Diese Mischung aus technisch-exaktem Handwerk und künstlerischem Anspruch – das macht seine Arbeitsweise aus. Nicht nur Ideen, sondern wie man sie umsetzt, und das verlässlich und sauber.

**Berufliche Highlights: Tour-
manager, Festivals & die Kunst des
Orchestrierens abseits der Partitur**

Neben seiner Tätigkeit bei den OÖ Stiftskonzerten und der Konzertreihe musica sacra war Hochreiter zuvor tätig bei einer der führenden Künstleragenturen Europas – mit Verantwortung für Planung und Umsetzung von Orchestertourneen. Man kann sich vorstellen: Etliche Busfahrten, Flugverzögerungen, Instrumente im Zoll, Gästelisten, kurzfristige Programmänderungen – und mittendrin: Daniel Hochreiter, der entweder einen Ersatz-Plan zückt oder mit Humor die Stimmung hebt. Man hört, dass solche Erfahrungen ihn geerdet haben – und gerade deshalb schätzen

ihn Leute, die unter Druck stehen. Menschlich groß: Gelassenheit, Freundlichkeit & Humor

Was ihn auszeichnet – und was wir besonders geschätzt haben in seiner Zeit bei den Stiftskonzerten – ist, dass Daniel nicht bloß „funktioniert“, sondern mit Herz und Haltung arbeitet. Professionell in jedem Detail: verlässlich, organisiert, klar in der Kommunikation. Und zugleich freundlich, zuvorkommend, oft mit einem Scherz auf den Lippen, in stressigen Momenten eine ruhige Stimme. Die Kunst, auch wenn hinter den Kulissen Chaos herrscht, nach außen Ruhe und Vertrauen zu vermitteln – das beherrscht er meisterhaft.

Gerade in Projekten, wo viel auf dem Spiel steht – große Konzerte, wichtige Gäste, Technikprobleme – da zeigt sich: Hochreiter bleibt gelassen. Überlegt. Packt an. Findet Lösungen. Ohne große Aufregung, aber mit klarem Blick. Wenn ich an Gespräche mit ihm denke, dann entstand selten der Eindruck, dass etwas unüberlegt passiert – und immer spürbar, dass er mit Menschen umgehen kann, auch wenn's hektisch wird.

Fotos: Reinhard Winkler



Privat: Fußball, Familie, Leben

Aber Daniel Hochreiter ist nicht nur Kulturmanagement in Anzug und Hemd. Privat ist er leidenschaftlicher Fußballer – ein Sportlerhirn, das sich auch in seiner Arbeit zeigt (Teamgeist, Fairplay, Durchhaltevermögen). Und Familie macht sein Leben komplett: Er ist verheiratet mit Barbara, die ebenfalls im Kulturbereich wirkt – man könnte sagen, da ist Kultur Gesprächsthema sowohl am Schreibtisch als auch beim Abendessen. Einen Sohn gibt es auch, der ihn auf Trab hält – und ihm vermutlich auch beibringt, wie man Multitasking neu definiert.

Wechsel zum Brucknerorchester:

Neue Bühne, große Verantwortung Mit dem Wechsel zum Bruckner Orchester Linz übernimmt Daniel eine Rolle, die nicht ohne ist: Als interimistischer Künstlerischer Direktor für ein Jahr folgt er Norbert



Trawöger nach. Ab September wird er damit ganz zentral mitverantwortlich sein, wie dieses Orchester seine künstlerische Zukunft gestaltet. Für ihn eine Rückkehr zu einem Ensemble, das ihn seit seiner Jugend begleitet. In seinen Worten: Das Orchester habe eine „einzigartige klangliche Identität“, gehöre zur „europaweiten Elite“ – diese Wertschätzung ist nicht nur Show, sie klingt echt. Man darf gespannt sein, wie er seine Handschrift dort einbringen wird: Welche Programme, welche Kooperationen, wie viel Innovation und wie viel Bewahrung der Tradition. Wenn sein bisheriger Weg ein Hinweis ist, wird er die Balance gut finden.

**Ein bisschen Abschied, ein großes
„Danke“**

Liebe OÖ Stiftskonzerte, liebe Kolleg:innen, liebe Freund:innen der Musik: Wir sagen Danke für die gemeinsame Zeit mit Daniel Hochreiter. Für seine Professionalität, seine Freundlichkeit und Gelassenheit – und die vielen Momente, in denen er den Draht zwischen uns und dem Orchester, dem Publikum, den Künstler:innen gerade gehalten hat.

Und Daniel: Alles Gute und keep on rocking! Möge das Brucknerorchester unter deiner Leitung weiter strahlen, mögen die Noten fliegen – und die Füße auf dem Boden bleiben. Fußballtraining inklusive.

ELISABETH
ENGERTSBERGER



BERICHTE AUS DEN PFARREN

PFARRE ATTNANG HL. GEIST

Gebetsgemeinschaft Füreinander

Am 28. Juni 2025 war es wieder soweit. Die Gebetsgemeinschaft „Füreinander“ fuhr mit Pfarrer Alois Freudenthaler in einem vollbesetzten Bus ins Stift St. Florian, darunter waren auch drei Ministranten. Dort angekommen ging es auch schon in die Stiftskirche, wo uns bereits Propst Klaus Sonnleitner erwartete und dankbar die Unterstützung der Lektorinnen und Ministranten aus unserer Gruppe annahm. Die Heilige Messe wurde in der besonderen Intention um geistliche Berufungen gefeiert. So wie Abraham von Gott versprochen wurde, dass er zu einem Segen für alle Völker werden sollte, so ermutigte uns Propst Klaus Sonnleitner, ebenfalls ein Segen für andere zu werden und diesen auch an andere weiterzuleiten.

Mit gestärkter Seele ging es anschließend zur Agape, bei der für das leibliche Wohl gesorgt wurde. Während sich die „Erwachsenen“ angeregt unterhielten, bahnten sich die Minis den Weg frei zur Legoaussstellung, die gerade im Stift gezeigt wurde. Beeindruckt von den kunstvoll gebauten Modellen ging es dann ab zum Stifts-Shop. Als Abschluss gab es noch Eis, Kaffee und Kuchen. Ein herzliches Dankeschön und ein großes Vergelt's Gott an Pfarrer Alois Freudenthaler, der Organisatorin Monika Daubner und ihrem Mann Hans sowie allen Pilger/innen, jung und alt, für die schöne Gebetsgemeinschaft an diesem Tag!

KRISTINE
JURKOVIC



Feierlicher Gottesdienst am 15.08.2025

Bei Bilderbuchwetter feierte die Pfarre Hl. Geist Attnang 90 Jahre Grundsteinlegung. Dabei wurden die vielen duftenden Kräutersackerl und Sträußchen gesegnet, die D'Greanwaldler mitgebracht haben. Der Erlös wird für die Sanierung der Martinskirche gespendet! Musikalisch wunderbar gestaltet wurde der Festgottesdienst von Ursula Wincor (Sopran), Gudrun Watzenböck (Cello), Wolfram Wincor (Violine) und Michael Baier (Orgel). Im Pfarrgarten waren dann alle zu einer Agape eingeladen.

ELISABETH
SCHÖFFL



Fotos: Pfarre Attnang || Pfarre Feldkirchen

PFARRE FELDKIRCHEN

Kindersommer in Feldkirchen/D.: Mit offenen Ohren durch die Kirche

Kindersommer in Feldkirchen/D.: Mit offenen Ohren durch die Kirche

19 Kinder erkundeten im Rahmen des Kindersommers die Pfarrkirche und den Pfarrhof Feldkirchen/D. Höhepunkt war das „Geräusche-Memory“ im Altarraum: Pfarrassistent Thomas Hofstadler spielte über sein Handy vertraute und weniger bekannte Klänge vor. Von Tönen der Orgel über das Klicken des Tabernakel-Schlusses bis hin zum Quietschen der Sakristeitür. Aufgabe der Kinder war es, die Geräusche den passenden Bildern zuzuordnen und sich anschließend auf die Suche nach den Klangquellen zu machen. So wurde die Kirche nicht nur mit den Augen, sondern auch mit den Ohren entdeckt.

Neben dem Geräusche-Memory gab es weitere Stationen: eine Geheimschrift zu entschlüsseln, einen Luftballon zu transportieren, Farben und Formen im Kirchenraum mit der Lupe aufzuspüren und ein Puzzle zu lösen, das schließlich den Weg zum Schatz freigab. Auch ein Besuch bei Herrn Altpfarrer Josef Pesendorfer stand auf dem Programm. Zum Abschluss erhielt jedes Kind einen kleinen Schatz.

Die Pfarrleitung in Feldkirchen/D. freut sich, dass auch heuer wieder so viele Kinder mitgemacht haben!

PFARRE
FELDKIRCHEN/D.



PFARRE GOLDWÖRTH

Hans Reindl ein halbes Leben als Diakon

Diakon Hans Reindl, eine unverzichtbare Stütze in der Pfarre Goldwörth, feierte unlängst seinen 70. Geburtstag. Da sein 70er gerade heuer auf einen Sonntag fiel, nahmen Pfarrer Josef Pesendorfer und die Obfrau des Pfarrgemeinderates Sandra Bötscher die Gelegenheit wahr, im Rahmen des Pfarrgottesdienstes das Wirken des Diakons entsprechend zu würdigen.

Hans Reindl zählt zu jenem Kreis der Diakone, der schon sehr lange dieses Amt ausübt. Nicht weniger als 35 Jahre, also sein halbes Leben, stellte er sich bisher der Pfarre als Diakon zur Verfügung. Er hält Wortgottesdienstfeiern, spendet Taufen, leitet Begräbnisse und ist u.a. einfühlsamer Ansprechpartner für alle, die sich in schwierigen Situationen infolge schwerer Erkrankungen oder Todesfälle befinden.

Pfarrer Josef Pesendorfer formulierte sehr treffend als er ausführte, dass die Pfarre rückblickend dem Herrgott dankbar sein müsse, dass er Hans Reindl nach Goldwörth geführt hatte und er hob auch seine 100%ige Verlässlichkeit hervor.

Sandra Bötscher meinte in ihrer Laudatio, dass die Pfarre ohne Hans Reindl vermutlich nicht mehr in der Pfarrkirche Goldwörth so regelmäßig an Sonn- und Feiertagen Gottesdienst feiern könnte. Sie hob auch seine Predigten hervor, die für viele eine Bereicherung und oft eine Hilfe auf einem Stück des Weges sind. Weiters meinte sie, dass der Diakon mit seinen Worten nicht nur Trost und Orientie-

rung gibt, sondern auch den Raum schafft, in dem die Gläubigen über den Glauben nachdenken können und die Einladung erhalten, sich immer wieder neu auf Gott auszurichten.

Um der Pfarrbevölkerung die Gelegenheit zu geben, dem Diakon zum 70er zu gratulieren, fand nach dem Gottesdienst am Pfarrplatz eine Agape statt.



Diakon Reindl bei der Verkündigung des Evangeliums

Fotos: Pfarre Goldwörth

Ein aktives Seelsorgeteam war Johann Holzinger immer sehr wichtig.



Goldwörth: Abschied von Propst em. Johann Holzinger

Johann Holzinger, ein langjähriger „Begleiter“ der Pfarre Goldwörth, verabschiedete sich unlängst auf Grund seiner Berufung als künftiger Pfarrer von Mondsee im Rahmen eines Sonntagsgottesdienstes.

Pfarrer Josef Pesendorfer erinnerte in seinen Dankesworten daran, dass Johann Holzinger von 1981 bis 1983 und ab 2023 Pfarrprovisor in Goldwörth war. Auch als Propst des Stiftes St. Florian war ihm, so Josef Pesendorfer, Goldwörth sehr wichtig und half er gerne an Sonn- und Feiertagen als Zelebrant aus.

Die Obfrau des Pfarrgemeinderates Sandra Bötscher ging in ihrer Abschiedsrede auf das facettenreiche Wirken von Johann Holzinger für die Pfarre Goldwörth ein. Dabei führte sie unter anderem aus, dass Holzinger stets bemüht war, das Pfarrleben in Goldwörth sowohl als Pfarrprovisor als auch als Propst von St. Florian zu begleiten. Insbesondere rechnete sie Johann Holzinger in seiner Zeit als Probst hoch an, dass sie mehr als einmal seine schützende Hand über Goldwörth spüren konnte und er mit offenen Ohren und wachen Augen für die Pfarre da war.

Abschließend dankte Sandra Bötscher im Namen der gesamten Pfarre Johann Holzinger für sein segensreiches Wirken und wünschte ihm für seine neue Aufgabe in der Pfarre Mondsee alles Gute und Gottes Segen und überreichte ihm ein kleines Geschenk.

Johann Holzinger meinte in seiner Replik unter anderem, dass er mit vielen schönen Erinnerungen aus der Pfarre Goldwörth nach Mondsee gehen wird. Die Arbeit der Pfarre Goldwörth mit Pfarrer em. Josef Pesendorfer, Diakon Hans Reindl, den vielen engagierten Helferinnen und Helfern und der Einsatz des Seelsorgeteams sind Vorbild für andere Pfarren.

Bei der anschließenden Agape hatte die Pfarrbevölkerung nochmals die Möglichkeit, mit Johann Holzinger ein paar Worte zu wechseln und sich zu verabschieden.

PFARRE TIMELKAM

Annafest: Silbernes Priesterjubiläum Mag. Gert Smetanig

27.7.2025 – Vor 35 Jahren begann Gert Smetanig sein Noviziat in Oberthalheim, vor 25 Jahren wurde er zum Priester geweiht und wirkte fünf Jahre in Timelkam, vor 20 Jahren hat er Timelkam wieder verlassen.

Mit dieser Begrüßung begann Gert Smetanig seine Jubiläumsmesse beim Annafest in Oberthalheim.

Diese Jubiläumsmesse wurde wiederum, das ist gute Tradition, vom Chor St. Josef mit Orchester unter Leitung von Christoph Lenz, diesmal mit der Missa Sancti Joannis Nepomuceni von Michael Haydn, hervorragend gestaltet.

Gert Smetanig wirkte fünf Jahre als Kaplan in unserer Pfarre und war schon damals ob seiner neuen Ideen in der Seelsorge und bei den Messfeiern bekannt. Auch durch sein Hobby, dem Zaubern, konnte er viele Leute ansprechen und füllte mit seinen Zaubershows die Säle.

Diakon Bernhard Pfusterer und Wortgottesdienstleiterin Otti Eder gratulierten dem Jubilar sehr herzlich und dankten ihm für sein Wirken und seine in Timelkam hinterlassenen Spuren.



Diakon Bernhard Pfusterer, Provinzial Pater Siegfried M. Kettner SDB,
Gert Smetanig, Pater Siegfried Mitteregger, SDB



Seit 2007 lebt und wirkt Gert Smetanig nun in Mauerkirchen als Pfarrer, später dann als Dechant des Dekanates Braunau und seit der Strukturreform der oberösterreichischen Pfarren leitet er die neue Großpfarre Braunau mit nun 14 Pfarrgemeinden als Pfarrer.

Der Jubilar pflegt immer noch viele Kontakte aus seiner Timelkamer Zeit und so konnte er auch im anschließenden traditionellen Frühschoppen, der schon immer zum Annafest gehört, viele Freunde und Bekannte begrüßen und mit ihnen über alte Zeiten plaudern.

Der Frühschoppen, der von den „Oberthalheimern“ trotz Schlechtwetters wieder vorbildlich organisiert war, wurde von der Marktmusik mit Kapellmeister Christoph Eckl in bekannter Qualität mit heiterer Marsch- und Konzertmusik begleitet.

ERASMUS
GRÜNBACHER



Fotos: Pfarre Timelkam, Erasmus Grünbacher



Chor St. Josef wiederum auf Kultur- und Gesellschaftsausflug!

21.6.2025 – Bei strahlendem Ausflugswetter machten sich 39 Chormitglieder inklusive Fanclubs auf den Weg in unsere schöne Wachau.

Nach einer Knackerjause im Freien – also frisch gestärkt – nahmen wir mit der Besichtigung des Stiftes Melk gleich den ersten Kulturteil der Reise in Angriff. Das Benediktinerstift ist mit seiner Pracht immer wieder einen Besuch wert.

Der Nachmittag wurde nach dem gemeinsamen Mittagessen zur persönlichen Erkundung der schönen Stadt Krems verwendet. Nach einem rustikalen Abendessen im „Hofbräu am Steinertor“ konnten wir zu später Stunde direkt an der Donau das berauschende Feuerwerk aus Anlass der Sommwendfeier miterleben.

Am zweiten Tag gings weiter zu einem typischen Vertreter des „Weltkulturerbes Wachau“, zu einer Führung mit Weinverkostung bei der Winzergenossenschaft „Winzer Krems“.

Nach einem guten Mittagessen im „Wellenspiel“ in Krems nutzten dann die meisten Ausflugsteilnehmer noch die Möglichkeit, den schön gelegenen Panoramaweg Achleiten in Weißenkirchen zu begehen.

Nach einer zünftigen Jause gings dann mit dem Weibuchner-Bus wieder nach Hause.

Dieser Ausflug, der von der Chorleitung als Wertschätzung und Dank an die Chormitglieder angeboten wird, wurde von diesen auch gerne angenommen, wobei die im Chor ohnehin vorhandene Freundschaft und die gute Stimmung weiter gepflegt wurde.

Andreas Hubl als Reiseleiter und Maria Starlinger als „Chormutter“ erhielten auch den verdienten Applaus als Dank für diesen schönen Ausflug!

ERASMUS
GRÜNBACHER

PFARRE NIEDERWALDKIRCHEN

Mit rund 20 weiteren Teilnehmenden des 25. diözesanen Ausbildungskurses für die Leitung von Begräbnissen hat Veronika Pernsteiner Anfang Juli in der Priesterseminar-Kapelle ihr Ausbildungsdekret aus den Händen von Bischofsvikar Christoph Baumgartinger erhalten (Siehe Foto Diözese Linz). Veronika Pernsteiner ist hauptamtliche Seelsorgerin in der Pfarrgemeinde Niederwaldkirchen und Beauftragte für Liturgie im Seelsorgeteam Lacken sowie Dekanatsassistentin im Dekanat Altenfelden.

Veronika Pernsteiner leitet und gestaltet bereits seit vielen Jahren Totenwache-Gebete in Lacken und seit Herbst 2024 auch Begräbnisse in Lacken und Niederwaldkirchen. „Das Sterben gehört zum Mensch-Sein dazu. Ich bin dankbar, dass ich als Begräbnisleiterin mit trauernden Menschen unterstützend mitgehen darf.“



PFARRE ST. OSWALD BEI FREISTADT

Sonntag, 14. September:
Dank und Abschied von Pfarrer Josef Etzlstorfer

Mit Dankbarkeit wurde unser Herr Pfarrer Josef Etzlstorfer nach zehn Jahren Wirken in unserer Pfarre St. Oswald bei Freistadt in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Mit seiner Offenheit und seiner spürbaren Liebe zu den Menschen hat er unser Pfarrleben geprägt. Die Dankbarkeit der Vereine und Pfarrbevölkerung spiegelte sich in der Anwesenheit vieler wider: die Musikkapelle, die Feuerwehr, der Kameradschaftsbund, die Goldhaubenfrauen, der Mitmachchor, der Seniorenbund, der Pensionistenverband und ehrenamtliche Mitarbeiter der Pfarrgemeinde gingen beim festlichen Einzug in die Kirche mit. Auch ein großer Teil der Pfarrbevölkerung wohnte dieser Verabschiedung bei und füllte die Pfarrkirche. Als Zeichen der Verbundenheit wurde Pfarrer Etzlstorfer mit Geschenken bedacht. Auch der Herr Bürgermeister Michael Spörker richtete anerkennende Worte und einen Dank der Gemeinde an den Herrn Pfarrer. Einen schönen und geselligen Abschluss bildete eine Agape, die auf Grund der Witterung im Pfarrheim abgehalten wurde.

RUDOLF
KIENBERGER



NEUE MITARBEITERINNEN & MITARBEITER HERZLICH WILLKOMMEN

WILLKOMMEN IM TEAM – JIRI CHUDY

Verstärkung in der Bauabteilung

Seit einigen Monaten dürfen wir einen neuen Kollegen in unseren Reihen begrüßen, der mit seiner freundlichen Art, seiner Zuverlässigkeit und seinem handwerklichen Geschick bereits nach kurzer Zeit aus dem Alltag des Stiftes nicht mehr wegzudenken ist.

Jiri kommt aus Malonty in Tschechien, direkt hinter der Grenze, und ist gelernter Maurer mit Herz und Seele. Zehn Jahre lang war er bei der Baufirma Holzhaider tätig und hat dort seine Leidenschaft für das Bauen – besonders für die Arbeit an historischen Gebäuden – vertieft. Dass er nun seine Erfahrung und Sorgfalt im Stift St. Florian einbringt, ist ein großer Gewinn für uns alle.

Jiri ist verheiratet und Vater einer Tochter und eines Sohnes. Seine freie Zeit verbringt er am liebsten im Kreis seiner Familie. Daneben gilt seine Begeisterung dem Fußball, Tennis und Schwimmen – und wenn es die Zeit erlaubt, greift er auch gerne zu einem guten Buch.

Lieber Jiri, wir freuen uns sehr, dass du bei uns bist, und danken dir für deinen engagierten Einsatz. Es ist schön zu sehen, wie du mit Freude und Fachverstand zur Erhaltung unseres Hauses beiträgst.



Fotos: Pfarre Niederwaldkirchen || Pfarre St. Oswald bei Freistadt



Aus Liebe zur Orgel und zum Stift

Wer Andreas Etlinger kennt, weiß: Hier sitzt einer an der Orgel, der nicht nur spielt, sondern lebt, lacht und grübelt – manchmal alles gleichzeitig. Der gebürtige Aschacher (an der Steyr) wuchs quasi zwischen Notenblättern und Chorstimmen auf. Seine Eltern sangen im Kirchenchor, der Taufpate orgelte und der Chorleiter war nebenbei auch gleich sein Klavierlehrer. Der Weg war also vorgezeichnet – oder besser: vorvertont.

Eigentlich wollte der junge Andreas ja Orgelbauer werden. Der Gedanke, die geheimnisvollen Pfeifen und Windladen von innen zu erkunden, faszinierte ihn. Doch bald entdeckte er: Spielen ist schöner als Schrauben, und die Musik klingt doch besser, wenn man sie nicht mit dem Schraubenschlüssel stimmt. Also ging es nach Linz ans Bruckner-Konservatorium, später nach Wien zu Michael Radulescu. Dort lernte er alles, was man als Kirchenmusiker können muss – von der Fuge bis zum Kantorendienst, vom Chordienst im Stephansdom bis zum Korrepetieren mit Geduld (und gelegentlich Engelsflügeln).

Seit den 1990er-Jahren ist Etlinger fest mit St. Florian verbunden. Schon von 1996 bis 1999 war er hier Zweiter Stiftsorganist. Nach einer Zwischenstation in Wien kehrte er 2007 wieder zurück – und blieb. Wer einmal auf der Bruckner-Orgel gespielt hat, weiß: Man kommt schwer davon los. Heute ist er – zu Recht – 1. Stiftsorganist und damit offizieller Nachfahre in einer Reihe, in der der große Anton Bruckner selbst den Ton angab.

Und was würde Bruckner wohl dazu sagen? Vielleicht: „G’schamster Diener, Herr Etlinger, aber spielen S’ gscheit!“ Man könnte sich gut vorstellen, wie die beiden nebeneinander auf der Orgelbank sitzen: Bruckner streng aufrecht, mit dem Taschenmesser in der Westentasche, Andreas daneben, mit einem schelmischen Lächeln. „Herr Professor“, würde Etlinger sagen, „darf ich hier ein bisserl improvisieren?“ – worauf Bruckner grummeln würde: „Aber nur, wenn’s nach F-Dur zurückgeht, sonst wird der liebe Gott unrund.“

Neben der Orgel pflegt Etlinger eine zweite Leidenschaft: das Komponieren. Sein Werk reicht vom Klaviertrio über liturgische Choralvorspiele

Foto: Werner Kerschbaummayr



bis zu experimentellen Stücken. Und wenn er nicht komponiert, notiert er – am Computer. Die Erzdiözese Wien, die Hofmusikkapelle oder das Stift selbst haben schon von seinem Notensatz-Talent profitiert. Manche sagen, er tippt so flink, dass selbst Bach ins Schwitzen käme.

Auch als Lehrer war er im Einsatz, u. a. am Konservatorium für Kirchenmusik in Linz. Seine Studierenden wissen: Unterricht bei Etlinger war nie nur Technik. Da ging es ums Lauschen, um Schönheit, um Improvisation – und manchmal um die Frage, ob Musik heute noch „Gemüths-ergetzung“ ist, wie Bach es wollte. Spätestens dann merkt man: Hier philosophiert einer, der nicht nur Tasten drückt, sondern nachdenkt.

Natürlich gibt es auch die anderen Seiten: Zweifel, Müdigkeit, manchmal die leise Frage, ob der Kirchenmusikbetrieb nicht allzu streng ist. Etlinger spricht offen darüber. Gerade deshalb wirkt er so menschlich. Er hat gelernt: Man muss aus der Seele spielen – sonst wird’s hohl, und das nicht nur im Pfeifenwerk.

Auf der Bühne – ob in Österreich, Deutschland, Italien oder Polen – zeigt er, dass Orgelkonzerte

keine trockene Pflichtübung sind. Wer ihn improvisieren hört, weiß: Hier passiert etwas Einmaliges, ein musikalisches Abenteuer zwischen Ernst und Augenzwinkern. Seine CDs, etwa mit sämtlichen Orgelwerken von Johannes Brahms, beweisen dasselbe: Präzision und Leidenschaft können wunderbar zusammengehen.

Seine tiefe Verbundenheit mit dem Stift St. Florian ist unverkennbar. Hier, inmitten von Konzerten, Orgelmeditationen und Unterricht, hat er seinen Platz gefunden. Ob es am ehrwürdigen Gemäuer liegt, am Duft von Weihrauch und altem Stein oder einfach daran, dass er hier als Musiker mit Leib und Seele und einer gehörigen Portion Humor sein darf, bleibt sein ganz persönliches Geheimnis.

Und wenn er nach einem Konzert die Orgelbank verlässt, könnte man fast meinen, Bruckners Geist nickt ihm zu: „Passt scho, Bua. Aber beim nächsten Mal bitte a bisserl mehr Pedal!“

Und Etlinger lächelt verschmitzt und sagt: „Aus Liebe zur Orgel. Und zum Stift.“

ELISABETH
ENGERTSBERGER

AUS DEM FLORIANER STIFTSLADEN

Im Stiftsladen St. Florian finden sich auch heuer wieder ausgewählte Produkte, die zum Heiligen Jahr 2025 und zur kommenden Weihnachtszeit passen – kleine Zeichen der Verbundenheit, des Glaubens und der Wertschätzung. Ob geistliche Begleiter, kunstvolle Andenken oder Geschenke mit Sinn: Wir laden herzlich zum Stöbern ein und freuen uns auf Ihren Besuch.

1 | KEKSEZEIT IST GLÜCKSZEIT

€ 25,-

2 | ENGEL MIT KIND

€ 19,20

3 | RÄUCHERPFANNE

€ 20,90



1



2



3



4



5

4 | RÄUCHERSTÄBCHEN

€ 4,-

5 | ENGEL HÄNGEND

€ 6,10

ZEITGENÖSSISCHE KUNST IM GRÜNEN – „FLORA PONDTEMPO- RARY“ 2025 AN DEN STIFTSTEICHEN

Auch in diesem Jahr wurden die Stiftsteiche in St. Florian erneut zum Schauplatz für zeitgenössische Kunst. Die Ausstellung „flora pondtemporary“ ging 2025 bereits in ihre 7. Saison und lud von Mitte August bis Anfang Oktober dazu ein, Kunst abseits klassischer Ausstellungsräume zu entdecken – mitten in der Natur.

Das weitläufige Areal rund um die Stiftsteiche wurde durch ortsbezogene, ökopolitische Arbeiten zu einem offenen Kunstraum, in dem sich das Spannungsfeld zwischen Mensch und Natur, Tradition und Zeitgeist, Landschaft und Gestaltung auf besondere Weise erfassen ließ. Die ausgestellten Werke sind u.a. aus natürlichen Materialien gefertigt und bewusst den Einflüssen von Wetter und Umgebung ausgesetzt – Veränderung und Vergänglichkeit sind so selbst Teil der künstlerischen Aussage.

Zu sehen waren unter anderem neue Arbeiten von Tobias Pilz, Lisa Grosskopf, dem Kollektiv „zirkus zirkulär“ sowie eine neues Kunstwerk von Domingo Chaves im beeindruckenden Pavillon „Mother of Pearl“. Auch eine schwimmende Sauna, die ursprünglich für das Projekt Plateau Blo bei der Kulturhauptstadt Salzburg 2024 entstand, fand ihren dauerhaften Platz auf den Teichen. Zahlreiche weitere Beiträge schaffen eine spannende Sammlung für zeitgenössische Kunst – unter anderem von Marlene Hausegger, Nicole Krenn, Antje Majewski, Franz Tišek, Markus Hiesleitner, Klara Paterok und Stefanie De Vos.

Initiator des Projektes ist der Wiener Kunstverein Kulturdrogerie, der heuer sein 20 jähriges Bestehen feiert. Mit flora pondtemporary schafft er eine gelungene Verbindungen von Naturraum und zeitgenössischer Kunst, von Stadt und Land, von Raum und Verdichtung – in der ganz besonderen Atmosphäre der Stiftsteiche von St. Florian.

Etliche Kunstwerke sind dauerhaft ausgestellt und können das ganze Jahr nach Terminvereinbarung besichtigt werden. Franz Brunner, der Pächter der Stiftsteiche und selbst Künstler, freut sich über Besuch und gibt gerne Führungen. Anfragen per Email an: info@stiftsteiche.at.

FRANZ BRUNNER

Stift St. Florian richtet

Ackerbaubetrieb neu aus

Zum 1. Jänner 2026 schließen das Stift St. Florian und der Ennsner Landwirt Johannes Dorninger ihre Ackerbaubetriebe zusammen. Zugleich entsteht mit zwei weiteren Landwirten aus der Region eine Maschinengemeinschaft. Dieser Entscheidung vorangegangen ist eine transparente Ausschreibung des Stiftes nach einem landwirtschaftlichen Partner, begleitet durch eine externe erfahrene Unternehmensberatung, der BB Göttingen, vertreten durch Herrn DI Cord Amelung. Anlass war die bevorstehende Pensionierung des langjährigen Betriebsleiters Volker König nach 40 erfolgreichen Dienstjahren.

Mit Johannes Dorninger gewinnt das Stift einen Partner, der die Bereitschaft zu einer vollumfänglichen Zusammenarbeit, fachliche Kompetenz und langjährige Praxiserfahrung einbringt. Der künftige gemeinsame Schwerpunkt liegt auf dem konventionellen Marktfruchtanbau auf einer gemeinsamen Fläche von rund 290 Hektar. Die Zusammenarbeit ermöglicht Investitionen in den technischen Fortschritt durch neue, ressourcenschonende Landtechnik. In einer hybriden Bewirtschaftung kommt verstärkt mechanische Unkrautregulierung zum Einsatz.

Seit 1993 wurde der Ackerbaubetrieb des Stiftes biologisch nach den Richtlinien des Demeter-Verbandes geführt. Der Zusammenschluss und die Veränderung in Richtung eines anderen Marktsegments basiert auf einer sorgfältigen Abwägung wirtschaft-

licher, personeller und ökologischer Rahmenbedingungen. Die gemeinsamen Flächen werden auch in Zukunft in das Agrarumweltprogramm ÖPUL einbezogen. Es werden unter anderem Maßnahmen zur umweltgerechten und biodiversitätsfördernden Bewirtschaftung, zum vorbeugenden Grundwasserschutz Acker und zum Erosionsschutz Acker getroffen.

Der neue Betrieb ist auf weiteres Wachstum ausgelegt und offen für zusätzliche regionale Partner, die ihre Flächen in eine einheitliche Bewirtschaftung einbringen möchten. Das Stift dankt Herrn Volker König für seine vier Jahrzehnte verantwortungsvoller Tätigkeit und die verlässliche Führung des Betriebes.

„Mit der Kooperation gewinnt das Stift St. Florian eine zukunftsfähige Betriebsstruktur, die Wirtschaftlichkeit, moderne Technik und ökologische Verantwortung verbindet und damit zeigt, wie landwirtschaftliche Betriebe durch Zusammenarbeit ressourcenschonend wettbewerbsfähig bleiben können.“

DI Cord Amelung, BB Göttingen

„Die Pflege und Bewirtschaftung unserer Güter ist ein wichtiger Teil des Auftrags, den unser Haus erfüllt. Das Stift steht in einer langen Tradition verantwortungsvoller Landwirtschaft. Diese soll gemeinsam mit anderen Betrieben die not-

wendige wirtschaftliche Grundlage für das Leben und Wirken der Ordensgemeinschaft sichern. Mit der neuen Kooperation wollen wir diese Aufgabe im Geist der Nachhaltigkeit, der Gemeinschaft des Stiftes und der Zukunftsorientierung wahrnehmen und fortführen. Mein Dank gilt Herrn Volker König für sein langjähriges sorgsames Wirken sowie allen, die sich in diese neue Form der Zusammenarbeit einbringen.“

Propst Dr. Klaus Sonnleitner

„In dieser neuen Gesellschaftsform sehe ich eine realistische Chance, meinen Betrieb an die nächste Generation zu übergeben. Mit einem zukunftsorientierten Blick und dem nötigen Vertrauen in die gemeinsame Entwicklung eröffnen sich neue Perspektiven für stabiles Wachstum. Mein besonderer Dank gilt Herrn Ing. Volker König für seine Loyalität und tatkräftige Unterstützung bei der Umsetzung der in diesem Jahr anstehenden Arbeiten. Ebenso danke ich Herrn Propst Dr. Klaus Sonnleitner, den Kapitelräten, Wirtschaftsdirektor Mag. Martin Spiesberger sowie Herrn DI Cord Amelung für die professionelle Organisation, die verlässliche Abwicklung und die Bereitschaft, einen gemeinsamen Neubeginn zu ermöglichen.“

Johannes Dorninger

STIFT

ST. FLORIAN



Foto: stock.adobe.com: # 449247833 - Kerim

KIRCHENMUSIK

& KONZERTE

Sa., 8. 11.

18:00 Uhr

Kirchenkonzert

Musikverein St. Florian

Leitung: Franz Falkner

So., 16. 11.

18:00 Uhr

33. Sonntag im Jahreskreis

Orgelvesper

Es wird die Brucknerorgel gespielt.

So., 23. 11.

16:30 Uhr

Christkönigssonntag

Cäcilienkonzert

Orgel: Prof. Franz-Josef Stoiber (Domorganist Regensburg)

Gregorianischer Choral

Schola Floriana

Leitung: Matthias Giesen

So., 30. 11.

19:00 Uhr

1. Adventssonntag

Rorateamt

Gesänge zum Advent

Florianer Chor „Anklang“

Leitung: Gerhard Eder

So., 7. 12.

19:00 Uhr

2. Adventssonntag

Rorateamt

mit adventlicher Musik

Mo., 8. 12.

10:00 Uhr

Mariä Empfängnis

Adventliche Chormusik und marianische Gesänge

StiftsChor

Leitung: Martin Zeller

Mo., 8. 12.

16:30 Uhr

Adventkonzert der St. Florianer Sängerknaben

www.florianer.at

So., 14. 12.

9:00 Uhr

3. Adventssonntag

Pontifikalamt zu Ehren der seligen Wilbirg

Festliche Musik für Bläser und Orgel

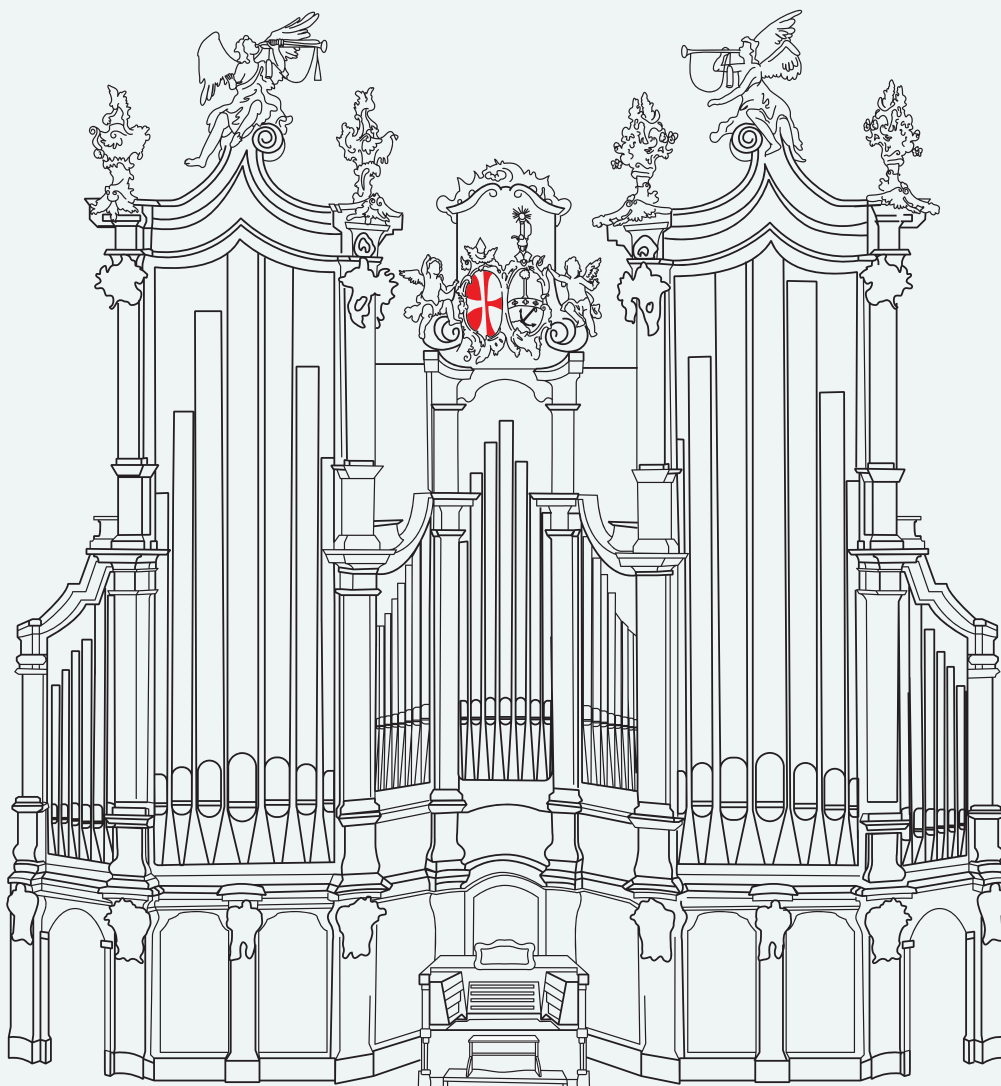
Trompetenensemble Kastenhuber (Bad Wimsbach)

Orgel: Propst Klaus Sonnleitner

Alle Termine

finden Sie unter

stift-st-florian.at



TÄGLICHE FÜHRUNGEN Mai bis Oktober um 11, 13 und 15 Uhr
Gruppen jederzeit gegen Voranmeldung!

HÖRERLEBNIS BRUCKNERORGEL Live-Orgelkonzert an der
Brucknerorgel von Mai bis Oktober, täglich außer
Dienstag und Samstag, um 14:30 Uhr in der Stiftsbasilika
Dauer ca. 25 Minuten

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!